



Kommentar

Ernst Klett
über die Hechinger
Innenstadtmisere



Das konnte keiner ahnen

Man muss die auch mal in Schutz nehmen. Wer hätte gedacht, dass dieser Satz gleich zwei Mal in einer Woche zu schreiben ist?! In seiner un-nachahmlich-ostwestfälischen Art hat ihn der Hechinger Historiker Rolf Vogt von sich gegeben, als es im Vortrag über die 48er-Revolution um die Leistungen des Fürstentums Hohenzollern-Hechingen ging. Jetzt klauen wir ungehemmt beim einstigen HZ-Kollegen und hauen den Satz raus zur Stadtverwaltung Hechingen: Ja, auch die muss man mal in Schutz nehmen. Selbstredend nicht generell, sondern in einem Einzelfall.

Der wiederum ist sehr bedeutend. Es geht um nichts Geringeres als die Innenstadtentwicklung. Das Thema ist, wieso um alles in der Welt es in Hechingen mit dem Leben in der Stadt, insbesondere der Oberstadt, partout nicht recht vorangehen will. Seit Jahr und Tag nicht. Als es im Gemeinderat bei den Haushaltsreden ans Eingemachte ging, kam so gut wie keine Fraktion an besagter Innenstadt vorbei: allgemeines Klagen und Jammern! Gemixt war das mit teilweise sehr lautstarken Forderungen an ein Hechinger Immobilienunternehmen, doch endlich zu Potte zu kommen.

In der Tat muss das Experiment Obertorplatz als krachend gescheitert bezeichnet werden. Wenn nicht doch noch alles gut wird, also die Häuserzeile auf der Ostseite wie beabsichtigt abgebrochen und dann neu bebaut wird, bleibt die kostspielige Neugestaltung des Platzes Stückwerk. Der Plan war, dass die Stadt in Vorleistung geht, und dann auf wundersame Weise die privaten Investoren fröhlich nachziehen. So kann man danebenliegen! Freilich hätte man vorgewarnt sein können. Denn das mit dem Vorangehen hat schon vor Jahrzehnten am Markt nicht so recht hinhalten wollen. Auch dort ist viel zugeflastert worden.

Aber man sollte nicht ständig alles nur miesmachen und stattdessen mit blauen Augen tapfer nach dem Guten schauen. Da ist zum einen zu erwähnen, dass die im Gemeinderat angesprochene Firma an der Sigmaringer Straße durchaus für Wohnraum gesorgt hat. Im Rathaus hat man außerdem reagiert und die Projekte First und Aviona anderweitig vergeben, und zwar an einen Immobilienriesen. Dass auch so einer schwächeln kann, weil die Baukonjunktur wegen des Ukrainekriegs (ja doch, eine prima Begründung für vieles) in den Keller gegangen ist, das konnte man bei der Stadt nun wirklich nicht ahnen. Man muss die auch mal in Schutz nehmen.



Seit geraumer Zeit verkündet ein sehr groß geratener Werbebanner, dass das Immobilienunternehmen BPD durchaus gewillt ist, auf dem Firstparkplatz mit Wohnungen Geld zu machen. Der Zeitplan zur Umsetzung des Projektes werde eingehalten, sagt die Stadt. Dies gilt allerdings allein für die planerischen Vorleistungen. Fotos: Ernst Klett

First im Zeitplan, Aviona gescheitert

Innenstadt Die genehmigungsrechtlichen Vorgaben werden bis zum Sommer erfüllt sein. Ob das niederländische Immobilienunternehmen BPD dann sofort loslegt, ist aber offen: Die Flaute am Bau ist heftig. Von Ernst Klett

Die Holländer können nicht nur Tulpen, Käse und Cafés, in denen man lustige Dinge rauchen kann. Die deutsche Nachbarschaft an der Nordsee ist ebenfalls ganz gut in Häusern. Die BPD-Immobilienentwicklung ist nach eigenen Angaben einer der größten Projekt- und Gebietsmacher in Europa – und niederländisch. Seit der Gründung 1946 nennt das Unternehmen annähernd 375 000 Häuser als von ihm gebaut. Eine Niederlassung hat BPD auch in Stuttgart.

Die Stadt Hechingen dürfte mit der „Bouwfonds Immobilienentwicklung“ einen ordentlichen Fisch geangelt haben für die seit einer kleinen Ewigkeit geplante Überbauung des Firstgeländes, das als Parkplatz genutzt wird, dafür aber eigentlich zu schade ist angesichts der zentralen und nicht un schönen Lage. Was wiederum nicht heißt, dass die Parkplätze nicht begehrt wären; aber das ist ein anderes Thema.

Wohnungen braucht das Land und braucht auch Hechingen. Wer in der Zollernstadt nach einer sucht, kann leicht verzweifeln: Das Angebot ist so bescheiden, dass es den Preis heftigst diktiert. Mit Projekten wie am First soll es endlich besser werden. Geplant

waren dort zunächst auch öffentliche Stellplätze, aber nun wird auf noch eine Etage in der Tiefe verzichtet. Der Stadt war der Preis pro Stellplatz zu hoch. Und beim Bauen? Das aktuell angesagte Quartierswohnen mit Innenhof wie im alten Wien ist angesagt.

Aber kommt es auch wirklich so weit? Im Gemeinderat war am Donnerstagabend bei den Haushaltsreden bereits verhaltene Panik zu spüren, dass nun auch noch dieses Prestigeobjekt auf die Wartebank kommt. Dazu braucht es keine speziellen Hechinger Gründe: In der Folge des Ukrainekriegs mit steigenden Preisen und inzwischen auch steigenden Zinsen samt Material- und Personalknappheit ist die Baukonjunktur in Deutschland so gut wie

Und wie schaut es auf dem Killberg aus?

Vermarktung läuft Kein oder kaum ein Mensch baut mehr, weil es zu teuer ist. Was bedeutet das für das größte Neubaugebiet im ganzen Zollernalbkreis, den Hechinger Killberg? Man kann es derzeit nicht klar sagen, weil die Vermarktung erst begonnen hat. Aber im Gemeinderat wurden entsprechende Befürchtungen geäußert.

komplett eingebrochen. Das trifft den privaten Häuslebauer genauso wie den Immobilienriesen.

Allerdings gibt es von BPD selbst für den First noch keinerlei Hiobsbotschaften. Im Gegenteil prangt seit etlichen Tagen an der Einfahrt zum Noch-Parkplatz ein voluminöses Werbebanner für das Bauprojekt. Die Stadt hat am Freitag auf Anfrage Entwarnung gegeben: Das baurechtliche Genehmigungsverfahren sei im Zeitrahmen, heißt es. Dies bedeutet, dass der finale Satzungsbeschluss möglichst noch vor dem Sommer eingetütet sein soll.

Nun muss man jedoch hinzufügen, dass es schön und gut ist, wenn die Stadt ihren Teil erledigt und den Weg vom Baurecht her freimacht. Das aber heißt nicht automatisch, dass die Niederländer ab dem Sommer mit Pauken und Trompeten und vor allem Bauwagen anrücken. Wenn kein Mensch eine projektierte Wohnung kaufen will, wird das Unternehmen auch nicht beginnen. Aber so weit ist ja noch gar nicht. Man kann sich mit schlechten Nachrichten noch ein bisschen Zeit lassen und warten, bis der Satzungsbeschluss wirksam geworden ist.

Es kann gut sein, dass die Befürchtungen, die im Gemeinderat



Am Rain, wo die dortige Geschäftswelt Regie führt, geht es flott voran. Beim Abriss der Gebäude neben dem Rathaus wird ganze Arbeit geleistet. Mit der Neubebauung soll es genauso geschwind gehen.

zu möglichen Verzögerungen jetzt auch in der Firststraße geäußert wurden, nicht übertrieben sind. Dass es leider nicht die Zeit für Großbauprojekte ist, zeigt ein zweites Projekt von BPD in Hechingen: das frühere Aviona-Gelände am Fuße der Staig. Dort, wo einst aus aller Herren Länder geflüchtete Menschen unterkamen, sollte nach dem Abbruch des maroden Fabrikwesens Platz sein für neues Leben. Doch das zunächst geplante Vorhaben mit Generationenwohnen mit Selbstbeteiligung scheiterte. In der Folge

kamen sich BPD und die Stadt Hechingen, die das Grundstück dem Landkreis abgekauft hat, auch in der Runkellenstraße näher: Die niederländische Nummer zwei in der Zollernstadt!

Dieses Vorhaben allerdings muss inzwischen als gescheitert bezeichnet werden: Die Immobilienentwickler mit Außenstelle Stuttgart haben zurückgezogen, weil sie den vertraglich vereinbarten Zeitrahmen nicht einhalten können oder wollen. Auf dem Aviona-Gelände fängt die Stadt also wieder bei Null an.

Wenn der Steinkauz aus der Röhre guckt

Hechingen. Es gibt sehr wohl auch noch gute Nachrichten für Umwelt und Natur: Am nächsten Donnerstag, 23. März, berichten Aktive der Haigerlocher Nabu-Gruppe um 19 Uhr im Hechinger Bildungshaus St. Luzen über ihre erfolgreiche Aktion zur Wiederansiedlung des Steinkauzes.

Nachdem seit 2017 im Umfeld des Haigerlocher Stadtteils Hart Rufe dieser kleinen Eule wahrgenommen wurden, hat die Nabu-Gruppe in verschiedenen Teilgebieten von Haigerloch und Rangendingen kontinuierlich Nisthöhlen für den Steinkauz installiert, um einwandernde Tie-

re zu unterstützen. Mit Erfolg: In der zurückliegenden Saison wurden acht Brutpaare festgestellt.

Dies und der Umstand, dass ebenfalls in den ausgedehnten Streuobstgebieten um die Steinalchgemeinde Ofterdingen Steinkäuze wieder heimisch geworden sind, hat die Hechinger Nabu-Gruppe dazu motiviert, ebenfalls ein Wiederansiedlungsprojekt zu planen. Die Umsetzung soll sukzessive geschehen und mit zwei stadtnahen Gebieten, dem Streuobstgebiet „Breite“ sowie dem Feilbachtal, beginnen. Zu der Informationsveranstaltung sind alle Naturfreunde eingeladen.



Man kann auch aus der Röhre gucken: Mit solchen Nisthilfen soll der Steinkauz angelockt werden. Foto: Nabu

Maria Zell Beim Förderverein wird gewählt

Boll. Er ist einer der bedeutenden Fördervereine der Gesamtstadt und rekrutiert seine Mitglieder aus der ganzen Umgebung: Der Förderverein für die Bollemer Wallfahrtskirche Maria Zell trifft sich am Mittwoch, 29. März, um 19.30 Uhr zur Hauptversammlung im Gasthof „Löwen“ in Boll. Wie bei allen Hauptversammlungen geht es auch bei Maria Zell um die Jahresberichte der Führungsmitglieder. Hinzu kommen noch eine Neufassung der Satzung und Wahlen fürs Vorstandsgremium.

Nur missgestimmt – oder mehr?

Hechingen. Beim Arzt-Patienten-Forum der VHS Hechingen in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) geht es am Montag, 27. März, ab 19 Uhr im Foyer des Hohenzollerischen Landesmuseums um das Thema „Stimmungstief oder Depression? Erkennen und (be-)handeln“. Es referiert Dr. med. Carsten Käfer, Weiterbildungsassistent zum Facharzt für Allgemeinmedizin und Facharzt für Psychiatrie in Hechingen. Der Eintritt ist frei. Es braucht aber Anmeldungen unter Telefon 07471/5188 oder per E-Mail an vhs@vhs-hechingen.de.

Die Momente, in denen man sich traurig, einsam oder niedergeschlagen fühlt, kennt jeder. Was aber, wenn diese Tiefs häufiger werden und Schlaflosigkeit, Magenprobleme, Konzentrationschwierigkeiten oder Nervosität auftreten, sich Schuldgefühle einstellen und man beginnt, das Selbstvertrauen zu verlieren? Diese und andere Symptome können auf eine depressive Erkrankung hinweisen.

Welche Behandlungsformen häufig zum Einsatz kommen und an wen sich Ratsuchende wenden können, darüber informiert der Referent in seinem Vortrag.